

Schwestern und Brüder!

In der Zeitrechnung unserer Kirche ist der 1. Advent der Beginn eines neuen Kirchenjahrs und also ein Neujahrstag. An Jahreswechsellinien ist es passend und üblich, ein wenig zurück- und ein wenig vorzuschauen. Deshalb erlaube ich mir heute, Bezug zu nehmen zu je einem Element aus der Vergangenheit und der Zukunft der Vorstandsarbeit des Forum St. Severin. Beide betreffen das Thema „Zukunft“, passen also gut als Impuls für den Advent:

Ende Oktober referierte der emeritierte Wirtschaftshistoriker Josef Nussbaumer beim „Tag der Linzer Hochschulen“ über sein Buch „Hoffnungstropfen“. Er versteht sein Buch als eine Gegenposition zum in unserer Gesellschaft allgegenwärtigen Zukunftspessimismus: Die alltäglichen Weltnachrichten sind voll von Negativmeldungen, weil immer noch gilt „Only bad news are good news“. Außerdem könnte es evolutionsgeschichtlich bedingt sein, dass Menschen sich von bedrohlichen Informationen eher und intensiver berühren lassen als von guten Nachrichten. Jedenfalls sind die Zukunftserwartungen der meisten Zeitgenossen heutzutage von eher düsteren Farben geprägt; und die aktuelle Klimawandel-Debatte sorgt hier keineswegs für Aufhellung. Josef Nussbaumer will hier überhaupt nichts schönreden; die Situation unserer Welt ist in vielen sozialen und ökologischen Belangen tatsächlich nicht rosig. Nussbaumer lässt sich davon aber nicht einschüchtern, sondern versucht, den Blick seines Publikums zu erweitern und aufzuhellen; er beschreibt zahlreiche soziale, ökologische, wirtschaftliche und politische Entwicklungen in unserer Welt, in denen sich tatsächlich etwas verbessert hat im Vergleich zu früher: steigende Lebenserwartungen weltweit, bedeutende Abschwächungen des vor einigen Jahrzehnten noch als verheerend eingestuft Wachstums der Weltbevölkerung, fantastische Wiederauferstehungserfolge in einigen Wüstengebieten dieser Erde – um nur ein paar Beispiele zu nennen. – Nussbaumer will mit seinen „Hoffnungstropfen“ – wie gesagt – nicht in den Schlaf wiegen; er will vielmehr ermutigen nach dem Motto: „Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.“ Hoffnungslosigkeit lähmt; Resignation hält davon ab, die Ärmel hochzukrempeln und das Notwendige zu tun, um die positiven Entwicklungsansätze zu verstärken und aus einzelnen Hoffnungstropfen einen Wasserlauf, einen See, ein Meer werden zu lassen. Hoffnung ist letztlich die Existenzweise österlichen Glaubens und insofern christliche Grundhaltung: nicht aus Naivität, sondern aus Vertrauen, dass es letztlich Gott selbst ist, der aus der Zukunft auf uns zukommt. Wäre das nicht eine gute Übung für den Advent: Den Blick wachsam auszurichten auf Hoffnungstropfen im eigenen Leben, damit gute Zukunft werden kann?

Und jetzt noch ein Element aus der Vorschau unseres Vorstands ins kommende Arbeitsjahr: Die alljährlich Anfang August stattfindenden Salzburger Hochschulwochen stehen im kommenden Jahr unter dem Generalthema „Lebe dein Ändern!“ Das ist natürlich eine mutwillige Verdrehung des christlichen Umkehrrufs „Ändere dein Leben!“, bedeutet auch fast dasselbe, aber mit einem positiveren Vorzeichen: „Ändere dein Leben!“ klingt als Appell immer ein wenig moralinsauer. Wir alle wissen zur Genüge, dass es so wie in den letzten Jahrzehnten nicht weitergehen kann, wenn auch noch kommende Generationen freie Entfaltungsräume für ihr Leben vorfinden sollen. Wir alle wissen, dass Veränderung nottut. Dennoch fällt sie uns so schwer, weil es natürlich bedeutet, sich von lieb gewordenen Gewohnheiten, Bequemlichkeiten etc. zu lösen. Veränderung konnotieren wir normalerweise mit Verzicht und verminderter Lebensqualität. Die mutwillige Verballhornung „Lebe dein Ändern!“ versucht dagegen, die positiven Aspekte der Lebensumkehr anzusprechen und Lust darauf zu machen: Ermutigung zur Veränderung als Chance, die neuen Qualitäten eines alternativen Lebens zu entdecken und umzusetzen, also statt zu verzichten, neues Leben zu gewinnen. – Vielleicht wäre das ein gutes Motto für diesen Advent und darüber hinaus. Der Frage nachspüren: Wo und wie kann ich mein Leben verändern und zukunftstauglich gestalten? Und es in der Beantwortung dieser Frage nicht bei zaghafter Alltags-Kosmetik belassen, sondern große Schritte wagen – im Vertrauen auf die Verheißung neuen, besseren Lebens für alle!